

Nicht aufregen – lieber schützen

Region Ruth Ehrenbold setzt sich ein für ein Tier, das einzigartig, aber auch «wunderschön» ist

Die Fledermäuse fliegen wieder. Auch in unserer Region sind die Tiere jetzt unterwegs. Ruth Ehrenbold, die Kantonale Fledermausschutz-Beauftragte, sagt, warum Fledermäuse gerne gesehene Gäste sein sollten und wie wir sie im Alltag schützen können.

KARIN RAESS-BOLLIGER

Frau Ehrenbold, zuerst zu Ihrer Person: Wie wird man denn Kantonale Fledermausschutz-Beauftragte?

Ruth Ehrenbold: Voraussetzung sind umfassende Kenntnisse über die Biologie dieser interessanten Säugetiere. Doch auch andere Zusammenhänge in Natur und Umwelt sollten uns nicht fremd sein, denn diese bilden ein Ganzes, das immer auch als solches betrachtet werden muss. Daneben sollte eine Fledermausschutz-Beauftragte fähig sein, die vielen ehrenamtlichen lokalen Fledermausschützenden in den Gemeinden zu unterstützen und anzuleiten respektive weiterzubilden. Nicht zuletzt sollte es uns auch gelingen, mit unserer eigenen Begeisterung für die Sache andere Menschen anstecken zu können. – Diesen Ruf genieße ich offensichtlich.

Gibt es noch andere Anforderungen?

Ehrenbold: Man muss auch über einiges Wissen in Baufragen verfügen, denn ein wesentlicher Teil unserer Aufgabe besteht in der Begleitung von Renovatio-



MOPSFLEDERMAUS Entdeckt von Fledermausschützer Pius Kunz in einer Scheune in Schülen. zvg

nen bei Gebäuden mit Fledermausvorkommen. Man sollte diplomatisches Geschick und eine gute Portion Geduld besitzen, denn leider sind nicht alle Menschen gleichermaßen begeistert von ihren heimlichen Untermietern.

Was bedeutet das für Ihre Arbeit?

Ehrenbold: Ein besonderes Anliegen ist uns das gute Einvernehmen mit den Landwirten, denn gerade in ihrem Umfeld befindet sich der Lebensraum vieler Fledermausarten. Landwirte können einen erheblichen Beitrag zum Schutz beitragen, indem sie der Natur in Wald und Feld, Haus und Stall ihren Platz lassen.

Warum sollten sie das tun?

Ehrenbold: Fledermäuse sind äusserst nützliche Insektenver-

tilgerinnen und sollten daher gern gesehene Gäste sein.

Was fasziniert Sie eigentlich so an Fledermäusen?

Ehrenbold: Grundsätzlich bin ich von allem begeistert, was da krecht, flucht und wächst. Die Fledermäuse sind aber so einzigartig, dass sie einen unweigerlich in ihren Bann ziehen. Fledertiere sind die einzigen aktiv fliegenden Säugetiere, verfügen mit ihrem Ultraschall über ein ausgeklügeltes Orientierungssystem, haben ein äusserst interessantes Sozialverhalten und sehen ganz einfach auch wunderschön aus.

Jetzt, im Mai, sind nach überstandener Winter wieder vermehrt grössere Kolonien zu beobachten. Wo ziehen die Tiere hin?

Ehrenbold: Die meisten Fledermausarten verbringen den Winterschlaf in relativer Nähe zu ihren Sommerquartieren. Gegen Ende Mai versammeln sich die Weibchen zu sogenannten Wochenstubenkolonien, um ihre Jungen gemeinsam aufzuziehen. Jedes Weibchen bringt ein einziges Junges pro Jahr zur Welt, selten auch Zwillinge.

Wo befinden sich diese Wochenstuben?

Ehrenbold: Sie können sich je nach Fledermausart in einem

geräumigen Dachstock, hinter Wandverschalungen, in Storkästen, in Zwischendächern oder in Baumhöhlen befinden.

Und was tun die Männchen?

Ehrenbold: Sie leben in dieser Zeit entweder einzeln oder versammeln sich zu Männchenkolonien. – Übrigens: Grosse und Kleine Abendsegler und Rauhaufledermäuse verbringen nur die kalte Jahreszeit bei uns. Ihre Weibchen ziehen im Frühjahr nach Nordosten, um dort ihre Jungen zu gebären.

Welche Fledermaus-Arten beobachten Sie im Amt Willisau?

Ehrenbold: Eine häufige Art ist die Zwergfledermaus. Doch gibt es auch Langohren, Mausohren, Fransenfledermäuse, Bartfledermäuse, Abendsegler und Rauhaufledermäuse. Eine kleine Sensation war es, als Pius Kunz, der lokale Fledermausschützer in dieser Region, eine Wochenstube von Mopsfledermäusen an einer Scheune in Schülen entdeckte. Das ist eine besonders seltene Art.

Wie können wir im Alltag die Tiere schützen und in ihrem natürlichen Lebensrhythmus unterstützen?

Ehrenbold: Je mehr wir über diese Tiere wissen, desto besser können wir sie schützen. Unser Motto: «Nur was man kennt, wird

KONTAKTSTELLEN

Informationen unter www.fledermaus.info/luzern oder www.fledermausschutz.ch. Meldungen und Fragen im **Raum Willisau:** Pius Kunz, Willisau, Telefon 041 970 36 49; pkunz@zapp.ch;



Kanton Luzern: Ruth Ehrenbold, 6043 Adligenswil, Telefon 041 370 56 13; fledermausschutz.lu@gmx.ch.

Fledermaus gefunden: Meldung direkt an obenstehende Stellen oder **Fledermaus-Notteléfono 079 330 60 60**.

man lieben – nur was man liebt, wird man schützen».

Was ist also konkret zu tun?

Ehrenbold: Wir können durch unser Konsumverhalten zu einer intakten Umwelt beitragen. Wer Bioprodukte und Obst von Hochstamm-bäumen kauft, unterstützt die Bemühungen für eine gesunde, reiche Natur. Durch die Unterstützung und Förderung von Vernetzungsprojekten leisten wir einen grossen Beitrag zur Artenvielfalt und damit ganz direkt auch zum Wohl der Fledermäuse. Und schliesslich sollten wir alle etwas toleranter sein.

Wie meinen Sie das?

Ehrenbold: Dass wir uns halt nicht über jedes Fledermauschegele aufregen, das vielleicht unseren Fensersims, den Gartensitzplatz oder den Estrichboden verunziert. Ganz wichtig wäre auch, dass Fledermausvorkommen gemeldet werden.

Was soll ich also tun, wenn ich eine Fledermaus finde?

Ehrenbold: Wer eine geschwächte oder junge Fledermaus findet, soll diese mit einem Tüchlein bergen und in eine Schachtel mit Luftlöchlein legen. Diese muss gut verschlossen sein, denn Fledermäuse sind Ausbruchskünstlerinnen. Dann soll man den Fledermausschutz benachrichtigen.

Nachrichten

Referendum angedroht



Kanton: Wie die SP Kanton Luzern schreibt, nimmt sie die Pläne der Luzerner Regierung zur geplanten Veräusserung der Spitalbauten mit Schrecken zur Kenntnis. Die Partei lehnt diese ab und droht, das Referendum zu ergreifen. Die SP argumentiert, dass einzig der Kanton garantiere, dass alle drei Standorte, insbesondere Wolhusen (im Bild), bei Investitionen gleichberechtigt behandelt werden. (PD)

Dagmersellen Drei Einbürgerungen

Die Bürgerrechtskommission teilt mit, dass sie kürzlich an Arben, Arbnore und Armond Delija, alle von Serbien und Montenegro, das Gemeindebürgerrecht zugesichert hat. Weiter haben Slobodan, Danijela und Sohn Sasa Slijivic, von Serbien und Montenegro, das Gesuch zur Einbürgerung gestellt. Den Einwohnern Dagmersellen steht das Recht zu, sich bis am 8. Juni schriftlich bei der Bürgerrechtskommission zu den Gesuchen zu äussern. (GRD/LN)

LUKB Chefstrategie nimmt den Hut

Joachim Schütz, Chefstrategie der Luzerner Kantonalbank (LUKB), verlässt die Bank per sofort. Grund seien unterschiedliche Ansichten über die Ausrichtung seines Arbeitsbereiches, sagte Sprecher Daniel von Arx. Schütz war auf Juli 2007 von der UBS zur LUKB gestossen und erster Chefstrategie der Bank geworden. Die Aufgaben von Schütz werden innerhalb des Asset Managements aufgeteilt. (SDA)

Nottwil Neuer Natitrainer im Rollstuhlsport



In der Rollstuhl-Leichtathletik hat die Schweiz international seit langem die Nase vorne. Dass das auch in Zukunft so bleibt, dafür sorgt ab sofort der Oltner **Roland Giger**. Der ehemalige Nationalmannschafts-Leichtathlet bei den Fussgängern und langjährige Nationaltrainer der Leichtathleten ist eine ideale Besetzung für den Rollstuhlsport. (PD)

Kanton Volksinitiative zurückgezogen

Das Luzerner Komitee «Musikschulen ins Volksschulbildungsgesetz» hat seine Initiative zurückgezogen. Der vom Kantonsrat beschlossene Gegenvorschlag greife die Anliegen der Initiative auf, teilte das Komitee mit. Der Gegenvorschlag stärke die Strukturen der Musikschule und die Stellung der Musiklehrer. Unzufrieden zeigt sich das Komitee aber damit, dass die Musikschulen eine Aufgabe der Gemeinde bleiben. (SDA)

Geschützte Fledermaus

Fledermäuse sind **bundesrechtlich geschützt**. Der Vollzug liegt aber bei den Kantonen. In allen Schweizer Kantonen gibt es eine Fachperson, die mit dieser Aufgabe betraut ist. Meist sind ihre Auftraggeber die entsprechenden Ämter. Im Kanton Luzern ist dies die **Dienststelle Umwelt und En-**

ergie, Abteilung Natur und Landschaft.

Die Kantonalen Fledermausschutzbeauftragten (KFB) sind die Kantonsvertretung des Artenschutzprojektes «Schweizerische Koordinationsstelle für Fledermausschutz» des Bundesamtes für Umwelt **BAFU.** (BOL)

Mit Feuereifer bei der Sache

Reiden Spannendes Projekt der 3. und 4. Primarschulklasse bei der Feuerwehr

Im Rahmen einer Projektwoche befassten sich die 3. und 4. Primarklasse Reiden mit ihrer Gemeinde, deren Einrichtungen und Aufgaben. Besucht wurde auch die Feuerwehr.

Unter der Leitung der Lehrerschaft wurden sechs Themenbereiche ausgewählt und in Ateliers unterteilt. Unter anderem konnten so öffentliche Einrichtungen wie Wasserversorgung, Sammelstelle, Werkhof und Polizei besichtigt und kennengelernt werden. Auf besonderes Interesse stiess bei den Schülern der Besuch bei der Feuerwehr Wiggertal.

Hptm und Kommandant Thomas Kilchenmann begrüsst die muntere Kinderschar im Magazin Reiden. Nach einer Einführung lernten die Kinder unter der Leitung von Atemschutzoffizier Dani Stanger die Fahrzeuge und Gerätschaften sowie die persönliche Ausrüstung kennen. Insbesondere die Fahrzeuge stiessen bei den Besuchern auf grosses Interesse, und bald wurden mögliche und weniger mögliche Einsatzszenarien durchdiskutiert.

Kdt-Stv Joe Kneubühler erläuterte die Elemente des Feuers sowie die verschiedenen Bekämpfungsmittel und -methoden, welche einer Feuerwehr heute zur Verfügung stehen. An einem simplen Experiment konnten die Kinder

nachvollziehen, welchen Einfluss die Reduzierung von Sauerstoff auf ein Feuer hat. Im Weiteren zeigte er die verschiedenartigen Aufgaben der Feuerwehr heutzutage auf, welche weit über die Brandbekämpfung hinausgehen.

Einen «Brand» selber löschen

Im zweiten praktischen Teil konnten sich die Kinder als Feuerwehrmann respektive -frau versuchen. So galt es, mit einer Druckleitung vom Tanklöschfahrzeug her einen fiktiven Brand zu bekämpfen. Mit Brandschutzkleidung und Helm ausgerüstet nahmen die Kinder diese Aufgabe topmotiviert und mit Feuereifer in Angriff. Jedes durfte sich einmal als Rohrführer betätigen.

Eine zweite Aufgabe bestand darin, mit einer Eimerspritze ein Fenster eines Holzhäuschens möglichst zielgenau zu treffen. Sobald genug Wasser das Ziel getroffen hatte, meldete ein Signalhorn die erfolgreiche Löschung des «Brandes». Hierbei fand der eine oder andere Wassertropfen seinen Weg nicht ganz und landete anstatt im Haus auf der Hose, was aber cool weggesteckt wurde.

Nach gut zwei Stunden war das Erlebnis Feuerwehr für die 3./4. Primarklasse zu Ende. Vertraut man der Umfrage am Schluss, wird die Feuerwehr Wiggertal auch in fernerer Zukunft keine Nachwuchsprobleme bekommen. (THK)



SELBER AM STEUER Ob er ein zukünftiger Feuerwehrmann ist? zvg

Apéro für Heger und Pfleger

Reiden Auf die neue Jagdpachtperiode angestossen

Der Beginn der neuen Jagdpachtperiode 2009 bis 2017, die Eröffnung der Sommerbockjagd und drei Jagdreviere in der vereinigten Gemeinde Reiden – das waren Gründe genug für den Gemeinderat Reiden, die drei Jagdgesellschaften von Reiden, Langnau und Richenthal zu einem gemeinsamen Apéro einzuladen.

So trafen sich 31 Pächter, eine stattliche Anzahl Gastjäger, Mitglieder der Revierkommission sowie Markus Schmid vom kantonalen Amt für Landwirtschaft und Wald (lawa) im Feldheim. Empfangen wurden die Geladenen sowie die zahlreich anwesenden Heimbewohner durch Klänge des Jagdhornbläsercorps Wildschütz.

Gemeinderat und Ressortleiter Martin Hunkeler moderierte den Ablauf des Treffens und würdigte das Wirken der anwesenden Jäger und Kommissionsmitglieder. Gemeindepräsident Hans Luternauer umschrieb die Jagdaktivitäten. Er bedankte sich für den Einsatz und die Hege und Pflege des Waldes und der Wildtiere.

Im Verlauf des Treffens entstand ein reger Austausch unter den Grünröcken und übrigen Teilnehmern, was die Idee dieses Anlasses bestens bestätigte. Dabei wurde natürlich auf eine gute Zusammenarbeit und Jagdsaison angestossen. Das von der Feldheimküche zusammengestellte Käsebuffet mundete allen. (M.H./LN)